

## Gegenwärtiger Zustand und Zukunftsperspektiven der strategischen Partnerschaft zwischen der EU und Japan

Dr. Patricia FLOR, Botschafterin der Europäischen Union in Japan

Japan, Ostasiens älteste Demokratie, ist für die Europäische Union schon immer ein gleichgesinnter Partner gewesen, der die gleichen Werte und Interessen teilt, darunter Demokratie, freie Marktwirtschaft, Menschenrechte, Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit. In den letzten Jahren haben die EU und Japan den unzweideutigen Weg eingeschlagen, ihre Beziehungen zu erweitern und auf eine neue strategische Ebene zu bringen, die weit über das handelsorientierte Bündnis der Vergangenheit hinausgeht.

Seit meiner Ankunft als Botschafterin der Europäischen Union in Japan im Herbst 2018 habe ich diese Entwicklung mit eigenen Augen beobachten können. Wichtige Meilensteine waren zum Beispiel das Inkrafttreten des Wirtschaftspartnerschaftsabkommens EU-Japan und die vorläufige Anwendung des strategischen Partnerschaftsabkommens EU-Japan im Februar 2019 und die Partnerschaft EU-Japan für nachhaltige Konnektivität und gute Infrastruktur im September desselben Jahres. Beim EU-Japan-Gipfel 2021 schlossen EU-Regierungschefs mit dem damaligen japanischen Premier SUGA Yoshihide eine Grüne Allianz zur gemeinsamen Bekämpfung von Klimawandel und Umweltzerstörung.

Um diese zentralen Bündnisse zu untermauern, führen die EU und Japan regelmäßig Gespräche über vielfältige politische Themen wie Klima und Umwelt, Informationsgesellschaft, Cyberspace, Wissenschaft und Technik, Handel, Finanzdienstleistungen und Industriepolitik. Zusätzlich zu unserem bilateralen Bündnis kooperieren wir auch innerhalb internationaler und multilateraler Foren

wie der Vereinten Nationen, der Welt handelsorganisation, den G7- und den G20-Staaten eng miteinander.

Diese vielschichtige Zusammenarbeit in unterschiedlichen politischen Bereichen ist ein strategischer Wert, denn sie hilft nicht nur beiden Seiten, interessante Bereiche und potentielle Herausforderungen in ihren bilateralen Beziehungen zu identifizieren und anzugehen, sondern trägt auch zur Etablierung globaler Normen und Standards bei, die der internationalen Gemeinschaft zugutekommen können.

Die Covid-19-Pandemie hat überall auf der Welt Wirtschaft und Gesellschaft in großes Chaos gestürzt; auch Europa und Japan waren nicht immun dagegen. Unsere Bürger und Betriebe haben unter der Überlastung der Gesundheits- und sozialen Systeme und den vielfältigen Einschränkungen in der Wirtschaft und im internationalen Reiseverkehr gelitten.

Dennoch hat sich die EU nach dem anfänglichen Schock wieder erholt und eine effiziente Reaktion auf die Covid-19-Pandemie gezeigt, besonders im Bereich der rasanten Entwicklung von Impfungen durch ihre großzügigen Investitionen und ihre Vorreiterrolle bei den Bemühungen, Zugang und Verteilung durch internationale Systeme wie die COVAX Facility gerecht zu gestalten. Japan hat in dieser Hinsicht mit am meisten davon profitiert: über 30% aller Impfdosen, deren Export aus der EU genehmigt wurde, sind nach Japan gegangen. Japan seinerseits trägt mit Spenden japanisch produzierter Impfdosen an andere asiatische Länder maßgeblich zu COVAX bei.



© EU Delegation to Japan

Trotz der Pandemie und der daraus resultierenden Hindernisse haben Japan und die EU inmitten wachsender geopolitischer Spannungen im indopazifischen Raum ihre Bemühungen fortgesetzt, ihre Zusammenarbeit auf neue strategisch wichtige Bereiche auszuweiten. Nachdem erste bilaterale Gespräche zum Thema Sicherheitspolitik bereits nach dem Vertrag von Lissabon 2009 stattfanden, hat der Austausch in diesem Bereich besonders in den letzten Jahren zugenommen.

### INHALT

<b>Gegenwärtiger Zustand und...</b>	
Patricia FLOR	1-2
<b>Interview</b>	
Jenseits von 5G und 6G	3
<b>Konferenzbericht</b>	
Postpandemische Demokratie	4
<b>Austauschprogramm</b>	5
Sonstige Veranstaltungen	6
Veranstaltungsvorschau 2022	7
JDZB Open Week	8

Sowohl die EU als auch Japan haben seit 2008 und 2009 respektive Marineschiffe auf Anti-Piraterie-Missionen in den Golf von Aden ausgesandt und seitdem wiederholt ihre Kräfte vereint. Ein herausragendes Beispiel war eine im Oktober 2020 gemeinsam durchgeführte Übung mit einem erstmaligen gemeinsamen Hafenanlauf in Djibouti am Horn von Afrika.

Im September 2021 veröffentlichte die EU ihre „Gemeinsame Mitteilung zur Indopazifikstrategie der EU“. Der damalige japanische Außenminister MOTEGI Toshimitsu begrüßte in einer Erklärung „die Ankündigung spezifischer Maßnahmen und den starken Willen der EU, sich im Indopazifik zu engagieren“. Der Indopazifik - der im Rahmen dieser Strategie als die riesige Region von der Ostküste Afrikas bis hin zu den Inselstaaten im Pazifik definiert wird - gewinnt für die EU aufgrund seines wachsenden wirtschaftlichen, demographischen und politischen Gewichts und der starken gegenseitigen Abhängigkeit zwischen EU und Indopazifikstaaten, insbesondere Japan, in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht zunehmend an strategischer Bedeutung.

Europa und der indopazifische Raum haben eine starke historische Verbindung. Die EU ist heute Hauptinvestor und wichtigster Partner im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit und einer der größten Handelspartner der indopazifischen Region. Zusammen entfallen auf den indopazifischen Raum und Europa mehr als 70 % des weltweiten Waren- und Dienstleistungsverkehrs und mehr als 60 % der ausländischen Direktinvestitionen.

Die aktuelle Dynamik im indopazifischen Raum hat einen intensiven geopolitischen Wettbewerb in Gang gesetzt, der die zunehmenden Spannungen in Bezug auf Handel und Lieferketten sowie im technologischen, politischen und sicherheitspolitischen Bereich noch weiter verschärft. Aus diesem Grund sind die EU und ihre Mitgliedsstaaten entschlossen, ihr strategisches Engagement in der indopazifischen Region zu intensivieren.

Hauptziel der EU in der Region ist es, einen freien und offenen indopazifischen

Raum zu erhalten und gleichzeitig starke und dauerhafte Partnerschaften aufzubauen. Ihr umfassender Ansatz ist darauf ausgerichtet, eine regelbasierte internationale Ordnung zu fördern, wozu auch Respekt vor dem Übereinkommen der Vereinten Nationen und dem Seerechtsübereinkommen (UNCLOS), Wettbewerbsgleichheit, ein offenes und faires Umfeld für Handel und Investitionen, sowie die Unterstützung von Konnektivität regional und innerhalb der EU gehören.

Das Potential der Strategie im Bereich Sicherheit und Verteidigung ist dabei am stärksten in den Fokus gerückt. In dieser Hinsicht will die EU eine stabile, regelbasierte regionale Sicherheitsarchitektur fördern. Dazu gehören auch sichere Meereskommunikationswege, der Aufbau von Kapazitäten und eine verstärkte Marinepräsenz von EU-Mitgliedsstaaten.

Die EU-Strategie, die mitten in der Covid-19-Pandemie vorgelegt wurde, stellt gleichzeitig Europas Vision für einen grünen, widerstandsfähigen und digitalen Wiederaufbau dar. Während wir alle uns darum bemühen, besser wieder aufzubauen („build back better“), führt das schiere Ausmaß der sozioökonomischen Pandemiefolgen dazu, dass Partnerschaften zwischen Gleichgesinnten entscheidend dafür sind, dies umsetzen zu können. Japan spielt in dieser Hinsicht als engster Verbündeter der EU in der Region eine Schlüsselrolle. Beide Seiten sind sich dessen bewusst. Der nächste logische Schritt in der Festigung ihrer bilateralen Beziehungen sollte in den digitalen Bereich führen. Gespräche über eine zukünftige digitale Partnerschaft sind bereits im Gange.

Die EU und Japan sind erstmals 2019 ihre strategische Partnerschaft eingegangen. Nun ist es an der Zeit, sie fruchten zu lassen, indem wir gemeinsam die Herausforderungen unserer Zeit angehen und überwinden: die Gewährleistung von Frieden und Stabilität, die Aufrechterhaltung einer offenen und fairen Weltwirtschaft, den Schutz unseres Planeten vor Erderwärmung und Umweltzerstörung, und das Erreichen der Ziele für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen, damit niemand zurückgelassen wird.

Liebe Leserinnen und Leser!

Das Jahr neigt sich dem Ende zu, und ein Ende der Pandemie ist leider immer noch nicht in Sicht. Aber auch wenn Reise- und Kontaktbeschränkungen für Austauschplattformen wie das JDZB doch eine ganz besondere Herausforderung sind, stellen neue Formate in vielen Bereichen eine gute Alternative (oder Ergänzung) zu den herkömmlichen analogen Veranstaltungen dar und vergrößern sogar noch unseren Wirkungskreis. Bitte besuchen Sie doch einmal unseren Kanal bei YouTube, um einen Eindruck von der Vielfalt und Vielzahl unserer Projekte zu gewinnen!

Darüber hinaus nutzen wir die Zeit, unser Haus bestmöglich auf das „New Normal“ vorzubereiten. So erfuhr z. B. unsere Bibliothek eine Transformation hin in Richtung einer zeitgemäßen Info-Lounge mit Begegnungscharakter und mittlerweile permanenter Event-Bühne sowie gemütlichen Sitzkissen – nicht zuletzt auch dank Spenden der Metzler-Bank und der Firma MUJI. Als neuen Förderer begrüßen wir außerdem die deutsche Niederlassung der Mitsubishi Electric B. V. bei uns, die im Oktober eine Hauptstadtrepräsentanz in den Räumlichkeiten des JDZB eröffnete und im Rahmen ihres Corporate Citizenship sichtbar in die Zukunft des JDZB investiert. Von beiden Seiten werden dadurch Synergien erwartet.

Für den interessanten Leitartikel bedanken wir uns dieses Mal sehr herzlich bei Dr. Patricia FLOR, Botschafterin der Europäischen Union in Japan.

Wir wünschen Ihnen schöne Feiertage! Bitte bleiben Sie uns auch im neuen Jahr gewogen.

Mit herzlichem Gruß

Dr. Julia MÜNCH

Generalsekretärin des JDZB

#### jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:

Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

Redaktion: Michael NIEMANN

Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin und nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Anschrift: Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin

Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220

E-Mail: jdzb@jdzb.de URL: <https://jdzb.de>

Bibliothek mit 2G-Regel geöffnet!

Öffnungszeiten:

Dienstag + Donnerstag 10-17 Uhr

**Das JDZB führt am 17. Februar 2022 in Zusammenarbeit mit der Botschaft von Japan in Deutschland ein Symposium zum Thema „Future Communication Technologies: Beyond 5G and 6G – Opportunities for Japanese-German Collaboration“ durch. Nachfolgend ein Interview mit dem Keynote-Redner des Symposiums, dem Präsidenten des National Institute of Information and Communications Technology (NICT), Dr. TOKUDA Hideyuki.**

*Skizzieren Sie bitte kurz, an welchen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) der nächsten Generation geforscht und wie an der Umsetzung gearbeitet wird.*

Um flexibel auf globale gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren – wie Naturkatastrophen, Erderwärmung, Pandemien oder die Anpassung an die „New Normal Society“ der Post-Corona-Zeit – und Japan in eine nachhaltige, stabile Gesellschaft zu verwandeln, beschleunigen wir die digitale Transformation (DX) und verwirklichen mit der „Society 5.0“ eine Gesellschaft, die Cyberspace und physische Räume systematisch miteinander verbindet.

In unserem aktuellen Planungszeitraum ab April 2021 wollen wir dies so rasch wie möglich erreichen. Zusätzlich zu unserer Hauptaufgabe – der Beschleunigung von „Open Innovation“ und der Forschung und Entwicklung in fünf Schwerpunktbereichen (fortgeschrittene Technologien der elektromagnetischen Wellen, innovative Netzwerke, Cybersicherheit, universelle Kommunikation, Grenzwissenschaften) auf der Grundlage neuer IKT-Strategien – betreiben wir eine aktive F&E-Förderung in den vier strategischen Feldern Beyond 5G (B5G), KI, Quantenkommunikation und Cybersicherheit.

*Die COVID-19-Pandemie hat die digitale Transformation beschleunigt. In welchem Zeitrahmen ist die gesellschaftliche Implementierung welcher neuen innovativen Technologien in Japan und Deutschland geplant? Gibt es bereits Beispiele angewandter neuer Technologien?*

Im Kampf gegen das neuartige Coronavirus bedient sich das NICT fortgeschrittener IKT. Die Deep-UV-LED-Hochleistungstechnologie beispielsweise ermöglicht den Aufbau eines antimikrobiellen fotodynamischen Bestrahlungssystems, das sauber, beweglich und in der Lage ist, ein breites Virenspektrum umgehend zu deaktivieren. Für die Krankenhäuser haben wir zudem eine extrem sichere, hochauflösende Bildübertragungstechnologie zur fachärztlichen Fernunterstützung der Notaufnahmen und der Intensivstationen bei der Betreuung schwerkranker Patienten entwickelt, sowie ein hochpräzises Positionierungssystem, das die drahtlose Ultrabreitbandtechnologie (UWB) für den autonomen Einsatz von Robotern im patientennahen Umfeld nutzt. Darüber hinaus bieten wir zur Unterstützung pandemiebedingter Telearbeit ein Thin-Client-

VPN-System an, das die umfassende NICT-Testumgebung für den Aufbau von Assistenzsystemen zur Einrichtung von Telearbeitsumgebungen in kleinen und mittleren Unternehmen und Organisationen nutzt, für die eine solche Neuorganisation schwierig ist.

Multilinguale Sprachübertragungstechnologien werden zur Optimierung von Übersetzungen bei klinischen Versuchen und Zulassungsverfahren für neue Medikamente in pharmazeutischen und medizinischen Bereichen eingesetzt. Hinsichtlich der Anwendung interaktiver Technologien laufen Praxisversuche zur Erhaltung des Gesundheitszustands alleinlebender Senioren und zur Verhinderung des Rückgangs ihrer kognitiven Fähigkeiten. Außerdem könnten in Zukunft (um 2030) kybernetische Avatare (Avatar-Roboter) mit Hilfe der Neuroinformatik und der BMI-Technologie in der Lage sein, Aktivitäten mit einer physischen Komponente wie „Remote Work“ und „Remote Service“ sicher und einfach auszuführen. Dadurch ließen sich dann Konstellationen vermeiden, die die Übertragung des Coronavirus begünstigen (geschlossene Räume, große Menschenmassen, enge Kontaktsituationen).

*Was bedeutet die Einführung eines 6G-Standards und weiterer innovativer Schlüsseltechnologien im Hinblick auf Nachhaltigkeit und die Umsetzung klimapolitischer Ziele? Wie ist die Netzresilienz und der Schutz privater Daten gewährleistet?*

B5G und 6G werden die Funktionalität des 5G-Standards erhöhen, und man hofft, Verbesserungen bei Ultrahochgeschwindigkeiten, ultraniedrigen Latenzzeiten sowie multiplen Simultanverbindungen zu erreichen. Zwei Aspekte sind die für die Nachhaltigkeit der Gesellschaft und den Kampf gegen die Erderwärmung wichtig, nämlich die Ökologisierung der Industrie durch IKT („Green by ICT“) und die Ökologisierung der IKT selbst („Green of ICT“). Die Entwicklung der B5G/6G-Standards dürfte hierbei von großer Bedeutung sein. Zu den Besonderheiten dieser Standards zählen zugleich extrem geringer Stromverbrauch, sehr hohe Sicherheit und Zuverlässigkeit, Autonomie und Erweiterbarkeit, so dass sie voraussichtlich nicht nur zur Ökologisierung der Branchen („Green by ICT“) beitragen werden, sondern in hohem Umfang auch zur Ökologisierung der IKT selbst („Green of ICT“).

Bezüglich der Resilienz der Kommunikati-



© NICT

onsinfrastruktur geht man davon aus, dass die B5G/6G-Standards durch das nahtlose Zusammenspiel von terrestrischer Mobilkommunikation sowie nichtterrestrischen Netzen – wie Satellitenkommunikations- und Höhenplattformsystemen (High Altitude Platform Systems, HAPS) – sowohl im Alltag als auch bei Naturkatastrophen eine angemessene Kommunikationsumgebung für Drohnen, Schiffe, Flugzeuge und weitere bewegliche Objekte bereitstellen können.

Homomorphe Verschlüsselung u. a. Technologien reichen für den Schutz personenbezogener Daten nicht aus. Von entscheidender Bedeutung ist die Schaffung rechtlicher Grundlagen, wie das überarbeitete japanische Datenschutzgesetz oder die Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) der EU.

*Welche Zusammenarbeit bei Forschung und Entwicklung im Bereich innovativer Kommunikations- und Informationstechnologien gibt es bereits zwischen Japan und Deutschland, und wo sehen Sie Kooperationsbereiche für die Zukunft?*

Die F&E-Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern wird über die „Hannover Declaration“ vom März 2017 sowie über Forschergemeinschaften im IKT-Bereich vollzogen. Das NICT konzentriert sich insbesondere auf das „Flexible Factory Project“ (FFPJ), um „Smart Factories“ unter Verwendung von „Industry 4.0“ und IoT-Technologien auf Grundlage der Absichtserklärung von DFKI und NICT aus dem Jahr 2017 zu verwirklichen. Öffentlicher und privater Sektor realisieren dabei ständig Aktivitäten zur gesellschaftlichen Implementierung und zur internationalen Standardisierung.

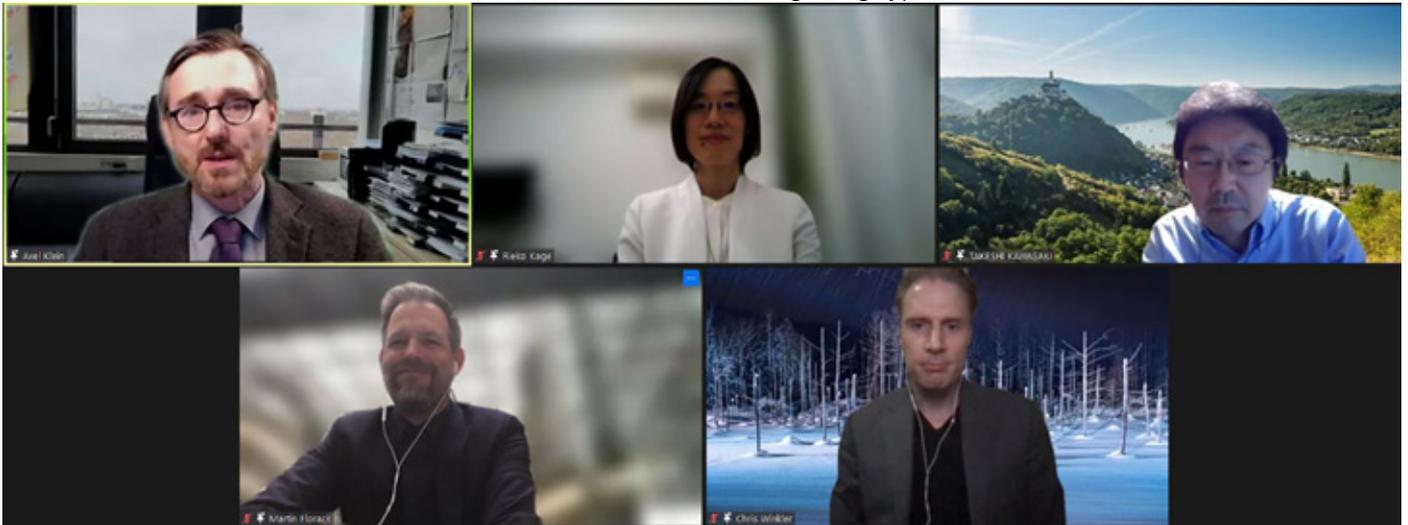
Die Verknüpfung von terrestrischen und nichtterrestrischen Systemen für eine umfassende B5G/6G-Kommunikationsinfrastruktur ist auch im Sinne einer weiteren Beschleunigung der bisherigen Forschungs- und Entwicklungszusammenarbeit zwischen der EU und Japan von Bedeutung.

KI, Cybersicherheit, kybernetische Avatare oder XR/MR spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Ein zentrales sicherheitsrelevantes Thema ist die F&E zu satellitengestützten Quantenkryptographienetzen. Langfristig sind auch F&E sowie Praxisversuche zu einem Quanteninternet bedeutsam.

## Podiumsdiskussion „Postpandemische Demokratie in Japan und Deutschland“, 29. September 2021

Dr. Momoyo HÜSTEBECK, Institut für Ostasienwissenschaften IN-EAST, Universität Duisburg-Essen

Zum Auftakt der Reihe „Zukunft der Demokratie“ lud das JDZB zu einer virtuellen Podiumsdiskussion ein. Unter dem Eindruck der Bundestagswahlen und der sich abzeichnenden Unterhauswahl fanden sich deutsche und japanische Politikwissenschaftler\*innen zusammen, um über die Auswirkungen der staatlichen Corona-Maßnahmen auf die Demokratie beider Staaten zu diskutieren. Namentlich bestritten Dr. Martin FLORACK (Univ. Duisburg-Essen), Prof. Dr. KAGE Rieko (Tokyo Univ.), Prof. Dr. KAWASAKI Takeshi (Sophia Univ.) und Prof. Dr. Chris WINKLER (Seinan Gakuin Univ.) die von Prof. Dr. Axel KLEIN (Univ. Duisburg-Essen) innovativ moderierte Expertenrunde.



### Bestandsaufnahme

Die politischen Maßnahmen zur Eindämmung von COVID-19 fielen im japanisch-deutschen Vergleich sehr unterschiedlich aus. Die Bundesregierung schränkte die persönlichen Freiheitsrechte weitgehend ein als die japanische Regierung, die auf freiwillige Selbstverpflichtung setzte. Trotz der unterschiedlichen Ansätze im staatlichen Krisenmanagement wuchs in beiden Staaten im Pandemieverlauf die Unzufriedenheit bei weiten Teilen der Bevölkerung mit der Performanz ihrer Exekutive.

Da die LDP-geführte Regierung die Interessen der Wirtschaft und die des Gesundheitsschutzes als unvereinbar präsentierte, büßte sie gerade bei den Alten, den liberaldemokratischen Stammwähler\*innen, Vertrauen ein. Das starre Festhalten an den Olympischen Spielen und die unzureichenden Krankenhauskapazitäten erhöhten zudem das Wählermisstrauen trotz im internationalen Vergleich geringer Inzidenzen. Die Bundesregierung erhielt in der ersten Welle einen großen Vertrauensvorsprung für ihr Krisenmanagement, den sie aber im wei-

teren Verlauf verspielte. Die Pandemie legte wie durch ein Brennglas die von der Politik ungelösten Probleme und gesellschaftlichen Konfliktlinien offen. Die Krise verdeutlichte zudem die Komplexität von politischen Entscheidungen, die für Teile der Wählerschaft nicht nachvollziehbar sind und somit das Misstrauen fördern. Dennoch spielten die Corona-Maßnahmen nur eine untergeordnete Rolle im Bundestagswahlkampf. Allerdings ist an den deutlichen Zuwächsen für Liberale und Grüne der Wunsch nach politischer Veränderung ablesbar.

### Politische Partizipation

Freie und gleiche Wahlen gehören zum Minimalmerkmal für den Regierungstyp

„Repräsentative Demokratie“. Entsprechend diagnostizierten die Panelist\*innen anhand des Abstimmungsverhaltens, wie es um die deutsche und japanische Demokratie steht. Vor allem Jungwähler\*innen unterstützen bei der Bundestagswahl die FDP und die Grünen. Aufgrund der gesellschaftlichen Überalterung ist ihr Stimmenanteil jedoch für eine grundlegende parteipolitische Erneuerung zu gering. Auch wenn die Wahlbeteiligung bei den japanischen Jungen am niedrigsten ist, widersprachen KAWASAKI und KAGE dem Eindruck, dass diese politisch desinteressiert seien. Die mangelnde politische Bildung in den weiterführenden Schulen sowie die Erfahrungen mit den gewalttätigen Studentenprotesten in den 1960/70er Jahren erklären u.a. das geringe parteipolitische Interesse und Engagement vieler japanischer Studierender.

Aus den Krisen in der Geschichte der Bundesrepublik gingen die Grünen und die AfD als Parteineugründungen hervor. Dass sich die „Querdenker“ als eine neue politische

Partei im Bundestag etablieren, ist aufgrund der Heterogenität der Protestbewegung unwahrscheinlich. Allerdings gefährdet die außerparlamentarische Radikalisierung der gewaltbereiten rechtsextremistischen Kräfte innerhalb der Bewegung die Demokratie. In Japan sind keine vergleichbaren Protestbewegungen gegen die staatlichen Corona-Maßnahmen entstanden. Neue Parteien werden vor allem durch innerparteiliche Abspaltungen von der LDP gegründet. Wie schwierig es ist, als grassroots-Bewegung ins Unterhaus zu kommen, zeigen die japanischen Grünen.

### Quo vadis Demokratie?

Es liegt in der Natur der politikwissenschaftlichen Analyse, dass sie sich mit einem Blick in die Glaskugel über die Verfasstheit der Demokratie nach Corona schwertut. Festzuhalten ist, dass die Pandemie die Demokratien weltweit auf den Prüfstand gestellt hat.

FLORACK verwahrte sich aber dagegen, von einer Demokratiekrise zu sprechen. Er schätzte die Debatte in Deutschland als „teilweise überdreht“ ein. Demokratie bedeute gerade unter den Herausforderungen der Krise, Konflikte auszuhalten und mehrheitsfähige Entscheidungen auszuhandeln. WINKLER wies abschließend zu Recht auf die Resilienz von repräsentativen Demokratien im Vergleich zu anderen Regierungsformen in ihrer Langzeitbetrachtung hin.

Nicht abschließend beantwortet werden konnte die Frage, wer zur Resilienz der Demokratie maßgeblich beitragen kann: Führen angesichts der Unzufriedenheit mit der Performanz der etablierten politischen Eliten zivilgesellschaftliche Akteure und neue Mitbestimmungsformen zukunftsweisend zu einer resilienteren Postcorona-Demokratie? Da dieses Panel den Auftakt zur JDZB-Veranstaltungsreihe über die Zukunft der Demokratie bildete, wird es noch weitere Gelegenheiten geben, mögliche Antworten – auch dank der Simultanübersetzungen – auszuloten.

## Gedanken zum digitalen Deutsch-Japanischen Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche 2021 zum Thema „Gesellschaftliche Partizipation junger Menschen“ Wencke TRUMPOLD, Programmpartnerin und Geschäftsführerin Kinder- und Jugendring Sachsen e. V.

Normalerweise starten kurz nach einem absolvierten japanisch-deutschen Austausch die Vorbereitungen für das kommende Jahr. Es werden Termine verabredet, Hotels ausgesucht, Gastfamilien angefragt oder Projektpartner angesprochen, die der kommenden japanischen Delegation des Deutsch-Japanischen Austauschprogramms für junge Ehrenamtliche Einblicke in die ehrenamtliche Arbeit junger Menschen in Deutschland geben können. So war auch der Plan für 2021, aber dann kamen nicht 24 japanische junge Ehrenamtliche. Vielmehr blieb die Pandemie einfach länger und es wurde alles anders. Wie überall auf der Welt gerieten in Familien, in Büros, Werkhallen, auf Flughäfen oder auch in internationalen Austauschmaßnahmen die gewohnten Abläufe erneut ins Stocken, mussten Lösungen gefunden und neue Wege beschritten werden.

Nun ist ein internationaler Austausch nicht das für eine digitale Durchführung prädestinierte Format. Zumindest dann nicht, wenn es um Begegnungen von Menschen und Kulturen, das Vor-Ort-Sein und das sich in noch Fremdes Einfühlen geht oder das Erleben Anderer im Umgang mit Herausforderungen Anregungen und Denksätze für die eigene Tätigkeit bringen soll. Dennoch waren sich die für das Austauschprogramm zuständigen Ministerien, die Träger des Programms und deren Regionalpartner auf beiden nationalen Seiten schnell einig, dass ein Verschieben oder gar ein kompletter Ausfall des Programms nicht in Frage kommt. Eine digitale Alternative musste her! Glücklicherweise stellte zu diesem Zeitpunkt noch ein wenig Blauäugigkeit den Blick darauf, was mit dieser Entscheidung auf alle Beteiligten zukommt, denn keine Routine, keine noch so lange Erfahrung bei der Durchführung von realem Austausch nützte irgendwo weiter. Selbst die Zeitverschiebung zwischen Japan und Deutschland bekam eine Programmrelevanz, die sie sonst, wenn überhaupt, nur in Form des Jetlags für den einen oder die andere Teilnehmer\*in hatte.

Und so ging es los, das „Abenteuer digitaler Jugendaustausch“ mit all seinem bis dahin Unbekannten. Da hieß es plötzlich nicht mehr „Stadtrundgang, Treffen in der Lobby oder Straßenbahn-Fahrtzeit von einem zum anderen Projekt“, sondern „Testcall, Breakoutsession oder spot- und highlighten“. Da gab es eine japanische Delegation, die sich nach getaner Arbeit am frühen Abend auf 24 Bildschirmen zuschalten und drei Stunden digitalen Vorträgen, Einrichtungsbesuchen oder Austauschrunden folgen sollte. Es war

klar, es mussten ansprechende Formate her.

Die bis zu diesem Zeitpunkt gesammelten Erfahrungen mit allen möglichen für junge Menschen tauglichen digitalen Plattformen lösten sich angesichts der technischen Notwendigkeiten für eine simultane Verdolmetschung schnell ins Nichts auf. Die Auswahl reduzierte sich schlussendlich auf die eine große Plattform, die den komplexen Ansprüchen genügte, genau weil sie dem Format „schnörkellos-pragmatisch“ zuzuordnen war. Also nix da mit nett eingerichteten Landschaften bei Gather.town oder Wonder, wir mussten es uns in Zoom hübsch machen.

Unsere Lösungen waren u. a. kurze Filme zu Menschen, Orten oder Stätten des ehrenamtlichen Engagements. Und so schwebten Drohnen über ein Jugendhaus, wurden Interviews geführt, Menschen beobachtet und Stimmungen eingefangen, um den Teilnehmenden eine Vorstellung vom täglichen Leben am anderen Ende der Welt zu vermitteln und damit den Einstieg in einen ungewöhnlichen Austausch zu erleichtern.

Vielleicht ist es uns gelungen, denn die Diskussionen waren lebhaft, die Fragen flogen hin und her und nicht selten löste der Blick auf die Uhr ein mehr oder minder hektisches „wir müssen leider zum Ende kommen“ aus. Die Zeit war knapp, aber das Format ließ als Kompromiss nicht mehr zu. Dennoch, und hier beginnt das Austausch-Fazit in zwei Teilen, wurde auch in der Kürze der Zeit klar, junge Menschen wollen gestalten, sich einbringen und zufassen. Und auch wenn der eine oder die andere dabei noch auf der Suche nach dem richtigen Ort oder der passenden Art Engagement ist, unsere Gesellschaften

sind gut beraten, sie zu unterstützen, anzuerkennen und wertzuschätzen, auch und gerade wenn sie einmal scheitern, denn sie zeigen durch ihr Wirken Interesse an unserem Miteinander. Gehörte Berichte darüber, dass jungen Menschen Zeitverschwendung unterstellt wird oder sie es im Einzelfall gar nicht mehr laut kundtun, müssen uns erschrecken und aufrütteln und zwar in beiden Gesellschaften. Diese jungen Frauen und Männer sind die Gestalter\*innen und Träger\*innen, aber in Zukunft eben auch die Beschützer\*innen unserer Demokratie. Ihnen gehört jede erdenkliche Form der Anerkennung und Wertschätzung.

Digitale Austauschformate, und hier beginnt Teil 2 des Fazits, sind Fluch und Segen zugleich. Die stellvertretende Generalsekretärin des JDZB, KIYOTA Tokiko, bezeichnete es zutreffend als Glück, dass sich Menschen trotz einer weltweiten Pandemie austauschen können. Der Ruf nach mehr Digitalität wird immer lauter. Wir alle sollten jedoch genau hinschauen, wo es durchaus sinnvoll ist, den Vorteil eines Videocalls zu nutzen und vom eigenen Büro aus Absprachen mit Kolleg\*innen zu führen, die hunderte Kilometer weit weg vor einem Bildschirm sitzen. Wir sollten uns aber auch nicht scheuen, uns auf teilweise sehr weite Wege zu begeben, um einander wirklich zu begegnen, einander und das jeweilige Land mit allen Sinnen wahrnehmen und erleben zu können. Es wird Aufgabe der Verantwortlichen sein, sich darüber Gedanken zu machen, ob und wie in künftigen Austauschprogrammen beide Formate sinnvoll und klug miteinander verknüpft werden können. Einen rein digitalen Austausch sollte es, sofern die Pandemie es zulässt, nicht mehr geben, auch wenn wir jetzt eine Idee hätten, wie es gehen könnte.

*Das Austauschprogramm wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und des japanischen Ministeriums für Bildung, Kultur, Sport, Wissenschaft und Technologie gefördert.*



Deutsche Teilnehmer\*innen des Interim Program des Young Leaders Forum 2020-22 am Teehaus in der Ausstellung des Museums für Asiatische Kunst, Staatliche Museen zu Berlin, im Humboldt Forum am 2. Oktober 2021. Pandemiebedingt konnte sich bisher nur die Seite in Deutschland treffen, die Seite in Japan trifft sich demnächst.



Symposium 2021 „Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels in Deutschland und Japan“ am 4. und 5. November online. Seit 2016 tauschen sich das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und das Ministry of Health, Labour and Welfare am JDZB in Symposien zu Strategien zur Bewältigung des demografischen Wandels über Lösungsansätze und Möglichkeiten zur Ausgestaltung gesellschaftlichen Zusammenlebens in ihren alternden Bevölkerungen aus.

Foto rechts: Webinar „Future University Development beyond Pandemic Times“ am 20. Oktober 2021 online.

In Zusammenarbeit mit den Projektpartnern Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Conférence des Présidents d’Université (CPU), und Japan Committee of Universities for International Exchange (JACUIE) richtete das JDZB dieses trilaterale Treffen von Universitätsleitungen aus Japan, Frankreich und Deutschland aus. Die Veranstaltung bot den teilnehmenden Mitgliedern von Präsidien und Rektoraten die Gelegenheit zum Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aller drei Länder zu aktuellen Perspektiven in Lehre, Forschung und Internationalisierung sowie zu den Herausforderungen durch die Pandemie.

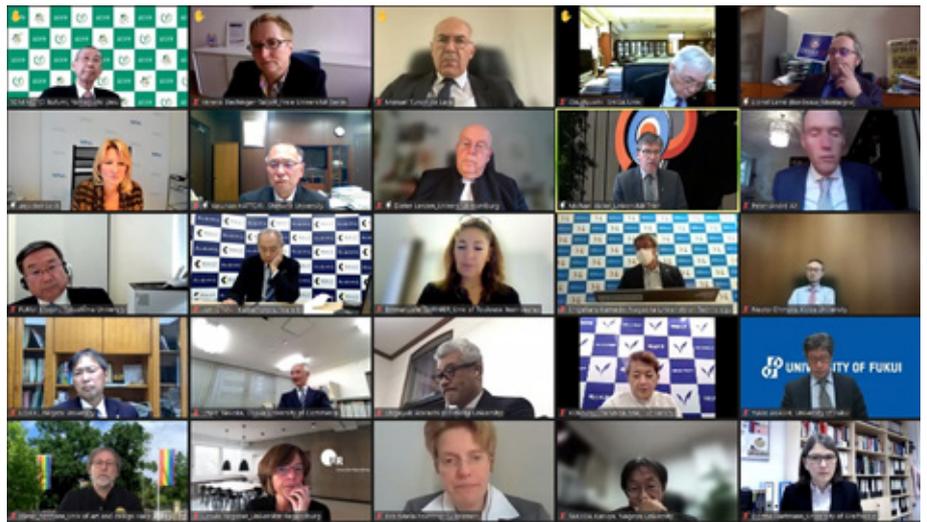


Foto links:

Symposium „Artificial Intelligence and Health Care“ Deutsch-Französischer Dialog zu Japan II am 16. und 17. September 2021 online.

In Zusammenarbeit mit der Fondation France-Japon der École des Hautes Études en Sciences Sociales (EHESS) in Paris.



„Dialogue über die Natur: Japan – Deutschland“ Konzert mit dem Ensemble Horizonte unter Leitung von Jörg-Peter MITTMANN am 2. September 2021 im JDZB. Eine Aufzeichnung dieses Konzerts ist noch auf dem YouTube-Kanal des JDZB zu sehen.



Lesung und Autorengespräch mit der Akutagawa-Preisträgerin MURATA Sayaka: „Die Ladenhüterin“ (japan. Originaltitel: *Konbini Ningen*) am 9. September im JDZB. Moderation: Jun.-Prof. Dr. Ronald SALADIN (Japanologie, Universität Trier), deutscher Text gelesen von Stella STICHER.

**TAGUNGEN UND KULTURPROJEKTE**

**Symposium: Connectivity, Future Communication, and the Role of the Humanities**

Z: The Japan Foundation, Tōkyō  
Termin: 4. Februar 2022, online

**Ausstellung: Der Satz / The Sentence / 文**  
Sound und Installationen von Nico und Kyoco TANIYAMA.

Eröffnung: 10. Februar 2022, 19 Uhr  
Dauer: 11. Februar bis 27. Mai 2022  
Eintritt frei, Öffnungszeiten:  
Mo - Do 10-12:30 Uhr und 13-17 Uhr,  
Fr 10-12:30 Uhr und 13-15:30 Uhr

**Future Communication Technologies: Beyond 5G and 6G – Opportunities for Japanese-German Collaboration**

Z: Botschaft von Japan, Berlin  
Termin: 17. Februar 2022, hybrid

**Symposium: Die Zukunft der Demokratie II**

Z: Univ. Duisburg-Essen, Friedrich-Ebert-Stiftung  
Termin: 3. März 2022, online

**Diversity als Innovationskraft – innovative Förderung von Diversität**

Z: Deutsches Wissenschafts- und Innovationshaus (DWIH), Tōkyō  
Termin: 24. März 2022, online

**KURSE**

Die Japanischkurse finden weiterhin online statt. Bei Neuanmeldung kann das Anmeldeformular unter [fsekikawa@jdz.de](mailto:fsekikawa@jdz.de) angefordert werden. Die Kalligrafiekurse finden sowohl in Präsenz als auch online statt.

**AUSTAUSCHPROGRAMME**

- Junior Experts Exchange Program
- German-Japanese Young Leaders Forum
- Studienprogramm für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe
- Austauschprogramm für junge Berufstätige
- Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
- JDZB SCIENCEYOUTH Program

Z: = Zusammenarbeit mit. Veranstaltungen in chronologischer Reihenfolge, vorläufige Planung vom Dezember 2021, bitte jeweils auf der Website verifizieren! Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben. Weitere Informationen unter <https://jdz.de>

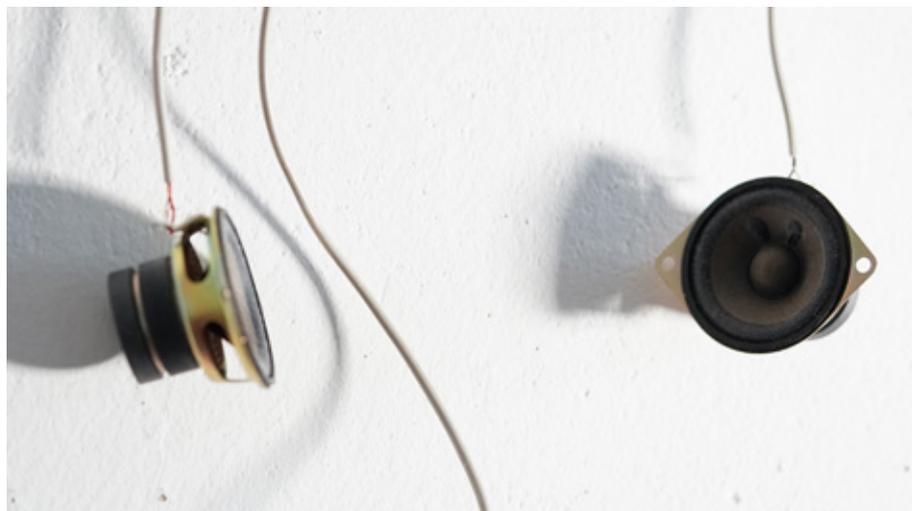


Foto links:  
Ausstellung: „Der Satz / The Sentence/ 文“ (Sound und Installationen)  
Das deutsch-japanische Berliner Künstler-Duo Nico und Kyoco TANIYAMA beschäftigt mit dem Thema Sprache als Mittel von Kommunikation sowie als mögliche Ursache fehlgeleiteter Verständigung.



Ausstellung „Theory of Everything“ Installationen, Drucke und Kollagen – Eröffnung am 16. Juni 2022 , Dauer 17. Juni bis 7. Oktober 2022. Die in Bremen lebenden Künstlerinnen Kornelia HOFFMANN und YAMAMOTO Noriko gehen mit raumbezogenen und installativen Arbeiten dem Bezug zwischen innerer und äußerer Welt nach.

Bild links: Weltformel 01 © Noriko Yamamoto; Bild rechts: scent rubbing © Kornelia Hoffmann / Foto © Lukas Klose



In der ersten Oktoberwoche wurde im Rahmen einer „Open Week“ mit experimentellen Formaten die Zukunft des JDZB neu gedacht – Ausdruck einer neuen strategischen Ausrichtung mit verstärkter Öffnung des Gebäudes als Ort der Begegnung und des Austausches. Erster Höhepunkt war die Eröffnung der „Sake Week Berlin“ (1); es folgten ein „Prototyping“ Event für künftige Networking Salons (2)+(3), den Abschluss bildete eine Matinee, in deren Rahmen eine Kooperation mit dem neuen Partner Mitsubishi Electric verkündet wurde: Die deutsche Niederlassung eröffnete eine Hauptstadtrepräsentanz als Kooperationsbüro in den Räumlichkeiten des JDZB (4)+(5). Außerdem fanden z. B. eine Sushi Cooking Class für die Teilnehmenden des Young Leaders Forum, eine internationale Spoken Word Night mit jungen Berliner Autor\*innen und eine interne Netzwerk-Veranstaltung statt. Ein Symposium des Deutsch-Japanischen Wirtschaftskreises und das hybride japanbezogene Startup-Event im Rahmen des AsiaBerlin Summit wurden live in die neugestaltete Bibliothek übertragen (6); dort gibt es eine neue Bühne, die künftig für diverse Formate wie Lesungen, Karaoke, Filme und Event-Streaming genutzt werden soll.

Die Open Week war ein Experiment zu einem frühen Zeitpunkt der Planungen, um Feedback einzuholen und mit (potenziellen) Partnern in Dialog zu treten, um Erwartungen und Bedürfnisse besser zu verstehen, Potenziale zu erkennen und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten. Wir laden ein, mit uns ins Gespräch zu kommen und sich damit aktiv an der Gestaltung der Zukunft des JDZB und damit auch an der Zukunft der japanisch-deutschen Beziehungen zu beteiligen! (siehe auch Beitrag von Generalsekretärin Julia MÜNCH im Blog ECHO+ auf der Website des JDZB)

© Fotos: 1,3 JDZB; 2,4-6 Grand Visions

